

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Leipzig & Reichardt in Dresden.

Lobeck & Co. | **Chocoladen, Cacaos Desserts.**
 Hoflieferanten Sr. Maj. d. Königs v. Sachsen. | Einzelverkauf: Dresden, Altmarkt 2.

Anzeigen-Zeitung
 umfasst von 18 Uhr abwärts 10 Seiten, 20 Spalten, 1000 Zeilen. Preis 10 Pf. (1000 Zeilen).
 1000 Zeilen 10 Pf.
 500 Zeilen 5 Pf.
 250 Zeilen 2 Pf.
 100 Zeilen 1 Pf.
 50 Zeilen 50 Pf.

Begrußgebilde
 für die bei der 50-jährigen Jubiläumfeier der Dresdner Nachrichten am 18. Dezember 1909. Preis 10 Pf. (1000 Exemplare).
 1000 Exemplare 10 Pf.
 500 Exemplare 5 Pf.
 250 Exemplare 2 Pf.
 100 Exemplare 1 Pf.
 50 Exemplare 50 Pf.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.
 Fernsprecher: 11 - 2096 - 3661.

Hauptgeschäftsstelle:
 Marienstraße 38/40.

Vornehmste Neuheiten in
Leder-Damentaschen
Adolf Näter, Prager 26
 Damengürtel. Pompadours.

Frostbeulen.
 Geg. nicht off. Frost: „Dr. Geist's Frostbalsam“ zum Einreiben, wirkt schmerzstillend u. zerlösend, Pl. 60 Pf. Geg. off. Frost: „Dr. Geist's Frostsalbe“, vorzögl. Heilmittel bei aufgebrochenem Frost, Dose 50 Pf. Versand nach ausw. Bei Einsend. 15 Pf. extra. Löwen-Apotheke, Altmarkt.

Glaswaren
 jeder Art aus den bedeutendsten Glashütten des In- und Auslandes empfehlen in reichhaltiger Auswahl
Wilh. Rihl & Sohn, Inh. Richard Rihl, Königl. Sachs. Hoflieferant, Neumarkt 11. Fernsprecher 4277. Waisenhausstr. 18.

Rönisch Pianos K. S. Hoflieferant - Magazin: Dresden, Waisenhausstrasse 24.

Für eilige Leser.
 Zutreffliche Bitterung: Leichter Frost, zunehmende Bewölkung.
 Der Königlich Sächsische Hof legt für den verstorbenen König der Belgier auf drei Wochen Hoftrauer an.
 In Meiningen erfolgte gestern abend die Eröffnung des neuerbauten Hoftheaters unter zahlreicher Beteiligung weiler Kreise.
 Es verlautet, daß das preussische Staatsministerium in seiner letzten Sitzung bedeutende Beschlüsse betr. die Wahlrechtsreform gefaßt hat.
 Die preussische Regierung hat beim Bundesrat den Entwurf eines Reichsgesetzes über den Abzug von Kalisalz eingebraucht.
 Der Tischler Hammer Schmidt, der in Plauen i. Vogtl. die Frau Köhle ermordet hat, wurde gestern vom Schwurgericht in Prag zum Tode verurteilt.

König Leopold II. †.
 Der Herrscher auf dem Throne Belgiens, der wegen seiner kommerziellen Neigungen und Talente den Beinamen eines „gekrönten Kaufmanns“ führte, ist zur Grube seiner Vorfahren hinabgestiegen. König Leopold II. stand im 75. Lebensjahre und war seinem Vater Leopold I. 1865 in der Regierung gefolgt. Leopold I. war eine würdevolle, zurückhaltende, echt monarchische Natur von strengem Monarchialismus, die durch ein beruhigendes, ausgleichendes Wirken nach allen Richtungen hin Belgien im Innern wie im Äußeren der Wohlfahrt stabiler Zustände teilhaftig zu machen verstand und dessen Andenken noch heute von allen belgischen Patrioten aufrichtig hochgehalten wird. Am Gegenstab zu seinem Vater wies Leopold II. sowohl in der Auffassung und Betätigung seiner monarchischen Pflichten mancherlei Züge auf, die ihm nicht in demselben Maße die allgemeine Sympathie zu sichern vermochten. Während Leopold I. hervorragende tünstlerische und wissenschaftliche Interessen hatte und mit Verständnis der Pflege der geistigen Kultur oblag, ließ sich Leopold II. fast ausschließlich von geschäftlichen und materiellen Trieben beherrschen, wodurch seine monarchische Haltung nicht immer günstig beeinflusst wurde. Es kann allerdings nicht geleugnet werden, daß der verewigte König in seiner Art auch in großartiger Weise für das Wohl des Landes gewirkt und dessen Blüte durch Begünstigung der Industrie, durch Belebung des Unternehmungsgeistes, durch die Erschließung neuer Absatzgebiete auf überseeischen Märkten und durch umfassende Bauten wesentlich gefördert hat.
 In ganz besonders engem Zusammenhang steht der Name Leopolds II. mit seiner ureigensten kolonialen Schöpfung, dem Kongostaat. Durch Stanzens epochemachende Forschungen auf dieses weite afrikanische Gebiet aufmerksam geworden, fasste er sofort den Gedanken, es in seinem Sinne zu verwerten. Auf das Verdrängen des Monarchen wurde zuerst eine internationale Kongo-Gesellschaft ins Leben gerufen, bis schließlich die zahllosen Bemühungen des Königs bei den Mächten ihn ans Ziel seiner Wünsche brachten, indem die Berliner Konferenz von 1884 ihn als Souverän des damit offiziell anerkannten Kongostaates betätigte. Nachdem gleich darauf auch die belgische Volksvertretung zu dieser Regelung ihre Zustimmung gegeben hatte, war für Leopold II. der Zeitpunkt gekommen, wo er nach freiem Belieben als unumschränkter Herr des neuen Gemeinweins schalten und walten konnte. Es ist gar keine Frage, daß Leopold II. bei diesem Unternehmen sein ganzes spekulatives und organisatorisches Talent im vollen Umfange entfaltete und es sich viele Millionen kosten ließ, um die Kolonien zur größtmöglichen Entwicklung zu bringen. Auch hat er sein Bestes darangelegt, um auf der Grundlage seiner Erfolge im Kongo bei den Belgiern allgemein den Sinn für kolonialistische Pläne zu wecken und zu heben und in der Bevölkerung das Verständnis für die weltpolitischen Vorteile eines zielbewussten kolonialen Vorgehens auf der ganzen Linie reifen zu lassen. Diese Anerkennung der nationalen Verdienste Leopolds II. kann aber nicht hindern, daß auch die schwereren Missethate, die er sich bei der Verwaltung des Kongostaates zu schulden kommen ließ, gebührend gewürdigt werden. Je mehr die rekindelten Ansprüche des Monarchen stiegen, je größer seine Prätensionen wurden, desto rückwärtslos brach auch bei ihm das Verlangen durch, die auf den Kongostaat verwandten Mittel nicht bloß gut zu veranlagen, sondern aus der

Kolonie um jeden Preis das Höchstere herauszuwickeln. Zu dem Zwecke wurde die ganze eingeborene Bevölkerung einlauf auf Befehl des durch sein Parlament auf diesem Gebiete beschränkten Monarchen gezwungen, die härtesten Fronddienste zum Zwecke der Einammlung des Saurehandelsartikels, des Kautschuks, zu leisten. Wenn man auch von den Schilderungen der im Kongo begangenen Grausamkeiten ein gutes Teil abzieht, so bleibt doch immer noch genug zurück, um das Urteil zu rechtfertigen, daß der König sich bei der Verwaltung der Kolonie eines unerhörten Ausbeutungssystems schuldig gemacht hat, das einen sehr dunklen Fleck in der belgischen Kulturgeschichte darstellt. Als schließlich die Engländer, selbstverständlich nicht bloß aus den vorgeschätzten humanitären Rücksichten, sondern in erster Linie aus geschäftlichem Egoismus, der sich in der freien Konkurrenz im Kongo durch den König beschränkt sah, wegen der Kongo-Grenze internationalen Vorn schlugen, kündigte Leopold II., um sein Wort dem belgischen Staate zu sichern und sich gleichzeitig noch um einige Millionen zu bereichern, an, daß er den Kongostaat nach seinem Tode Belgien vermachen werde und der Nation überdies das Recht gewähre, den Kongo von 1900 an, falls dies vorgezogen würde, schon bei seinen Lebzeiten zu annektieren. Als Gegenleistung ließ er sich eine Anleihe von 25 Millionen gewähren und besetzte außerdem den Annullationsvertrag, der im Vorjahre ratifiziert wurde, noch mit einigen erheblichen Auflagen zu seinen Gunsten. Jetzt ist also Belgien Herr des Kongostaates, womit es gleichzeitig die Verpflichtung übernommen hat, auch die humanitären Reformen in der Kolonie durchzuführen. Von London wird neuerdings wieder lebhaft auf die belgische Regierung nach dieser Richtung gedrückt, und wie es scheint, haben die Engländer dabei die Unterstützung der deutschen Diplomatie gefunden. Unser Auswärtiges Amt wird hier sorgfältig zu prüfen haben, wie weit es mit England in der Frage der Kongo-Reformen Hand in Hand gehen darf, ohne das belgische Nationalgefühl zu verletzen. Früher war der Standpunkt unserer Regierung ein anderer und sie zog die direkten Verhandlungen mit Belgien vor. In seinem Privatleben war König Leopold nicht weniger als einwandfrei. Ein harter Jua von Antimonis war seinem Wesen eigenständig und machte sich gelegentlich auch bei der Bewertung seiner souveränen Stellung bemerklich. So äußerte er einmal, als von einer sozialen Revolution die Rede war: „Das ist mir caal. Ich bin überzeugt, daß, wenn man aus Belgien eine Republik machte, man mich zum Präsidenten wählen würde.“ Sehr unliebsam wurde von der öffentlichen Meinung insbesondere die Gleichgültigkeit empfunden, die der König gegen die zwingendsten moralischen Rücksichten in seinem Privatleben bewies. Als exzessiver Lebemann schreite er sogar vor öffentlichen Skandalen nicht zurück. Gerade in der letzten Zeit trat diese ethische Unzulänglichkeit besonders kraß hervor und hatte sowohl in den Kreisen der Regierung, wie des Parlaments und der Bevölkerung, einschließlich der höchsten aristokratischen Kreise, eine sehr starke Beunruhigung erzeugt, die sogar zu öffentlicher Aufwiegung der Krone führte, ob darin vielleicht ein pathologischer Zustand zu erblicken sei. Es leuchtet ohne weiteres ein, daß ein solches Verhalten des Königs nicht dazu beitragen konnte, die allgemeine Achtung vor seiner Person zu stärken, sondern notwendig zu einer Verminderung der königlichen Autorität überhaupt führen mußte. Dadurch aber wurden wiederum die Geschäfte der Sozialdemokratie beivort, die das, was die Patrioten mit Stummer und Sorge erfüllte, mit wildem Behagen für revolutionären Sinne ausbeuteten und gegen den König eine Sprache führten, von deren aufreizender Gewalt man sich bei uns kaum eine Vorstellung machen kann.
 Alles in allem kann das objektive Urteil über Leopold II. nur dahin lauten, daß die Schwächen seines Charakters zu hart in die Erscheinung traten, um sein Bild in der Geschichte ungetrübt zu lassen. Es ist offenes Geheimnis, daß durch das Privatleben Leopolds II. auch seine Beziehungen zum deutschen Kaiserhause nachteilig beeinflusst wurden. Hierin dürfte unter seinem Nachfolger, dem früheren Prinzen Albert, ein Wandel eintreten, da dieser mit persönlicher Bekanntschaft den Vorzug einer ausgesprochenen Deutschfreundlichkeit verbindet und überdies mit einer Tochter des jüngst verstorbenen Herzogs Karl Theodor in Bayern, einer der klügsten und liebreizendsten deutschen Prinzessinnen, vermählt ist.

Ueber die durch den Tod des Königs geschaffene Lage und begleitenden Nebenumstände liegen folgende neue Meldungen vor:
 Brüssel. Der amtliche Moniteur bringt in einer Spezialnummer die Todesanzeige und einen Erlaß von der Einsetzung eines Regenschatzars, bezeichnend aus dem Ministertapinet, das bis zur Eidesleistung des neuen Herrschers zu fungieren hat. Nach dem Tode eines Souveräns tritt verfassungsgemäß ein kurzes Interregnum ein; die Verfassung ist diebezüglich: „Zum Tage des Todes des Königs bis zur Eidesleistung seines Nachfolgers auf dem Thron werden die konstitutionellen Machtvollkommenheiten des Königs ausüben von einem Conseil der Minister im Namen des belgischen Volkes. Der König nimmt nicht eher Besitz vom Thron, als bis er vor der vereinigten Kammer dem Volke den Eid geleistet hat: Ich schwöre, die Konstitution zu befolgen und die Gesetze des belgischen Volkes, die nationale Unabhängigkeit und Integrität des Territoriums aufrechtzuerhalten.“
 Brüssel. (Priv.-Tel.) Prinzessin Luise von Koburg trifft noch heute abend hier ein; der Thronfolger soll sie hierher berufen haben. Wie man hört, hat König Leopold einen letzten persönlichen und politischen Willen hinterlassen, der eine große Proklamierung des Reiches hinterlassen hat. Die Prinzessin Luise hat sich heute für Brüsseler Rechtsanwält mit den zuständigen Gerichtsverordnen und Jansen nach Laeken begeben. Nach einem kurzen Aufenthalt in dem Gartenhaus, in dem der König geortet ist, besah sich die ganze Gesellschaft nach der Villa der Baronin von Baulhan. Diei verewigerte dem Richter und den ihn begleitenden Frauen den Zutritt. Erst nach wiederholten Aufforderungen namens des Geleites öffnete sie, und es wurde alles beschlaunahmt, was trauevorne von Wert war. Die verewigte, soll auch bei einer Brüsseler Paaf ein Weidwärtin beschlaunahmt worden sein, in dem die Baronin Baulhan alle Papiere aufbewahrt hat.
 Brüssel. Aus allen Teilen des Landes lauten Nachrichten über die Anteilnahme der Bevölkerung an dem Tode des Königs. Die Leiche wird, den Abendstunden zufolge, morgen abend vom Schloss Laeken nach dem Brüsseler Stadtschloß gebracht werden. Die Beerdigung ist auf Mittwoch festgesetzt. Am Donnerstag wird der Thronfolger, bei dem heute nachmittags das Ministerium erschien, um zu konsolidieren, den Eid auf die Verfassung ablegen.
 Brüssel. Die Waise wird am Montag und am Tage der Beerdigung des Königs, die wahrscheinlich am Mittwoch stattfindet, abschließen sein.
 Berlin. (Priv.-Tel.) Anlässlich des Hinscheidens König Leopolds richtete der Kaiser an den Prinzen Albert ein in herzlichsten Worten gehaltenes Beileids-telegramm. Der preussische Hof legt Hoftrauer von drei Wochen bis zum 7. Januar 1910 einschließlich an.
 Berlin. (Priv.-Tel.) Die Kaiserin Wilhelmina der Prinzessin Luise von Belgien in dieser Lage unter dem Hammer gekommen. Sie ging für 274000 Mark in den Besitz der Berliner Versicherungs-Gesellschaft „Phönix“ über. Die Summe stellt die erste Anspothel dar, die wannnhen der Wachen-Mündener Feuer-versicherungs-Gesellschaft eingetragen war, während „Phönix“ selbst 200000 Mark auf zweite Anspothel hatte.
 Brüssel. Die Waise wird am Montag und am Tage der Beerdigung des Königs, die wahrscheinlich am Mittwoch stattfindet, abschließen sein.
 Berlin. (Priv.-Tel.) Die offizielle Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ nimmt dem verstorbenen König Leopold der Belgier einen Nachruf, in dem u. a. gesagt wird: „Dem wirtschaftlichen Aufschwung Belgiens brachte sein Monarch, dessen Name und nachherne Tatkraft sich der Lösung praktischer Aufgaben stets mit Vorliebe und Verständnis zuwandte, kräftigste Anregungen und weitreichende Unterstützung entgegen. Seiner bedeutenden, von hartem Willen geleiteten Persönlichkeit in der ersten Linie hat Belgien die angelehene Stellung in der europäischen Staatenfamilie zu danken, die es gegenwärtig einnimmt. Nicht minder hervorragend war die teils führende, teils fördernde Wirksamkeit König Leopolds II. auf dem Felde der überseeischen Interessen seines Landes, das in einem weit über seine räumliche Ausdehnung hinausgehender Umfange sich an dem internationalen Wettbewerb erfolgreich zu beteiligen verstanden hat. Als hohes Verdienst von dauerndem und wachsendem Werte werden die Belgier ihrem nun verewigten König die Erwerbung der gewaltigen Kongo-Kolonie anrechnen, die dem unternehmungsstarken Volke der Belgier ein weites Gebiet zur Weltkarta eröffnet. So hinterläßt der hochbegabte Fürst seinem kolonialen Nachfolger ein Land, zu dessen Blüte er vielfach beitragen wußte.“
 Brüssel. (Priv.-Tel.) Die liberale „Dernière Heure“ schreibt zum Ableben des Königs: „Der Herrscher, der soeben gestorben ist, war einer der persönlichen Figuren und Charaktere aller europäischen Höfe. Er war unbeeindruckt von der Masse, aus der man Kaiser macht. Er hatte dafür Eigenschaften, aber auch alle Fehler. Es fehlte ihm nur eine größere Bühne, die unter Umständen, geschäftigen und behelndenes Belgien ihm nicht bieten konnte. Das ganze Leben war daher eine Reihe von Anstrengungen seiner imperialen Natur, um diese Weltbühne zu erwerben, auf welche ihn alle Kräfte seines Lebens hindrängten.“ - Die liberale „Chronique“ schreibt: „Wir wollen dem verstorbenen Monarchen nicht nach seinem Privatleben beurteilen. Alle Angriffe, die in dieser Hinsicht gegen ihn gerichtet werden, können in keiner Weise die politische Tragweite seines Lebenswerkes verringern. Wir erklären

Handschuhe Altmarkt 8 Handschuhe
 Spezial-Kleider u. Gebirger Wohltauf. für Handschuhe

Dresdner Nachrichten